

## INHALT

---

EINLEITUNG	7
DIE AMEISE	10
DIE SCHLANGE	12
DER WIDDER	14
DER FROSCHE	16
DER LÖWE	18
DER STORCH	20
DIE SCHNECKE	22
DER SKORPION	24
DER VOGEL STRAUSS	26
BEHEMOTH	28
DIE MÜCKE	30
DER SALAMANDER	32
DER PHÖNIX	34
LEVIATHAN	36
DER RABE	38
DER ESEL	40
DIE SPINNE	42
DER FUCHS	44
DER HAHN	46
DAS SCHWEIN	48
DAS RE'EM	50
DIE AZAZEL-ZIEGE	52
DAS GOLDENE KALB	54
DER KREBS	56
DIE TAUBE	58
DER GROSSE FISCH	60
DAS EINHORN	62
NEBUKADNEZAR ALS WILDES TIER	64
DIE WEISSWANGENGANS	66
DER WIEDEHOPF	68
DER ZIZ	70
GLOSSAR	72
AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE	75
BIOGRAPHIE MARK PODWAL	76
NACHWORT	78

*Unsere Rabbiner sagten: Selbst jene Dinge, die du für gänzlich überflüssig für die Schöpfung der Welt hältst, z.B. Fliegen, Flöhe und Mücken, gehören zum Weltganzen; und der Ewige, gesegnet sei Er, erfüllt sein Vorhaben in allem, sogar durch die Erschaffung der Schlange, des Skorpions, der Mücke und des Froschs.*

*Genesis Rabbah*



# E INLEITUNG

---

Die Welt des Tierreichs ist im jüdischen Bewusstsein tief verwurzelt, sicher inspiriert von der majestätischen Schilderung der Schöpfung: „Und Gott sprach: ‚Es sollen wimmeln die Wasser vom Gewimmel Leben-Atmender, und Gevögel fliege über der Erde, an der Fläche des Himmels hin [...]. Es bringe hervor die Erde Leben-Atmendes nach seiner Art, Vieh und Gewürm und Getier des Landes nach seiner Art.“ Ein „jüdisches Bestiarium“ könnte tatsächlich mit der Hebräischen Bibel, die so reich an Hinweisen auf die Tierwelt ist, beginnen – die Schlange aus dem Garten Eden, die Tiere und Vögel, die sich Noah in der Arche anschließen, Bileams sprechender Esel, die Rote Färsche, Judahs Löwe, der Leopard, der beim Zicklein liegt (in Jesajas edler Prophezeiung), die eindrucksvollen Geschöpfe des Himmels und der Erde, die im Buch Hiob beschrieben werden, das Insekt, das den Faulpelz belehrt –, um nur einige zu nennen. Sieben der zwölf Stämme Israels werden durch Tierzeichen symbolisiert.

Außerdem findet man einen großen Schatz an Tierfabeln in der Literatur des Talmuds und des Midrasch; hier vermitteln die geschilderten Geschöpfe eine Vielfalt an moralischen Lehren. (Zum Beispiel vertraute Gott Moses, so der Midrasch, die Führung seiner Menschenschar – Israel – erst an, nachdem er einem Lamm gegenüber Liebenswürdigkeit gezeigt hatte.) Phantastische Wesen tauchen auch in jüdischen Legenden und in jüdischer Folklore auf, so der *Ziz*, der *Schamir* und der *Tachasch*, die wie einige der leichter erkennbaren Bewohner der Tierwelt ins Leben gerufen wurden, um bestimmte gottgewollte Aufgaben zu übernehmen.

Dies sind die Tiere, real wie imaginär, die mich künstlerisch gereizt haben. Ich habe aus dieser Fülle 31 Lebewesen ausgewählt, um sie zu zeichnen. Sie stammen aus traditionellen jüdischen Quellen und entsprechen den Texten, die die individuellen Illustrationen begleiten. Darunter sind Vögel, Fische, Rinder, Gewürm und wilde Tiere – alle der großen und wunderbaren Vielfalt an „lebenden Geschöpfen“ entnommen, die einen so besonderen Einfluss auf die jüdische Phantasie ausüben.

In der Geschichte des jüdischen Buchs tauchen Tierdarstellungen schon lange auf. So ist das älteste gedruckte und illustrierte uns bekannte jüdische Buch eine Sammlung mittelalterlicher Tierfabeln, *Meschal HaKadmoni* („Die uralte Parabel“). 1491 von dem berühmten italienisch-jüdischen Haus der Soncino in Brescia gedruckt, sind darin mehr als achtzig Holzschnitte abgedruckt (viele davon Tierszenen). Es sind Kopien aus den ungefähr zwei Jahrhunderte vorher erschienenen Illuminationen des Isaac ben Sahula. Insgesamt umfasst die mittelalterliche jüdische Literatur einige Kompendien von Tiergeschichten, so *Das Alphabet des Ben Sira* und *Mischlei Schu'alim*

(„Fuchsfabeln“). Diese Werke kann man jedoch nicht dem Genre des Bestiariums zuordnen, in dem Lebewesen, echte wie märchenhafte, systematisch (oft allegorisch) porträtiert werden. Die jüdischen Werke ähneln eher Sammlungen von Aesop-artigen Fabeln als bildlichen Abhandlungen von Tieren und ihren Verhaltensweisen, nämlich Bestiarien.

Im 13. und 14. Jahrhundert hatte das Bestiarium in der christlichen Welt einen Grad an Beliebtheit erreicht, der nur noch von dem der Bibel übertroffen wurde. Aus ägyptischen, griechischen, jüdischen und indischen Quellen abgeleitet, wurde das erste Bestiarium wahrscheinlich in Alexandria im 2. Jahrhundert zusammengestellt. Einer legendären Autorität zugeschrieben, nämlich Physiologus („Der Naturforscher“), wurde das Werk schließlich unter demselben Namen bekannt. Das älteste erhaltene Bestiarium stammt aus dem 9. Jahrhundert. Mittelalterliche Bestiarien waren fast immer illustriert, und diese Kombination von Text und Bild gibt dem Genre seinen besonderen Charme. Kopien der Illustrationen aus Bestiarien, die viele falsche Vorstellungen hinsichtlich der Natur wiedergaben, waren in unzähligen mittelalterlichen Manuskripten enthalten. Viele Kirchenfresken und Fassaden Europas wurden durch sie beeinflusst.

Auch in jüdischen illuminierten Handschriften tauchen häufig Bilder von Tieren auf. Da gab es die bekannten – in der Bibel erwähnten – Lebewesen, insbesondere den Löwen, aber auch exotische Lebewesen, die aus ornamentalen Gründen eingefügt wurden. So bildete man eine Giraffe wegen ihrer fremdartigen Erscheinung und ihrer Seltenheit unter den europäischen Tieren ab, nicht wegen irgendeiner symbolischen Bedeutung. Zusätzlich gab es eine Schar bizarrer Zwitter, darunter Katzen-Drachen, Vögel mit Menschenköpfen und Löwen-Adler. Gelegentlich waren die Darstellungen exotischer Tiere präzise, in den meisten Fällen jedoch waren sie es nicht. Kamele ähnelten häufig Pferden, und nicht selten wurden die Höcker weggelassen. (Viele der Lebewesen kannten die jüdischen Illustratoren nur aus Bildern in anderen Bestiarien.)

In der Darstellung mythologischer Wesen gab es eine noch stärkere Abweichung. In einem mittelalterlichen spanisch-jüdischen Manuskript zum Beispiel ähnelte das Einhorn (von manchen Autoritäten dem biblischen *Tachasch* zugeordnet) einer Giraffe; in einem italienischen Manuskript hatte es hingegen den Körper eines Pferdes, gespaltene Hinterhufe und vorne zwei Löwenpfoten.

Das Bestiarium war eine Art Enzyklopädie des Tierreichs, außerdem diente es als Buch christlicher Moral und religiöser Lehre. Tugenden wie Abstinenz und Keuschheit wurden anhand von Darstellungen der Tiere, die die jeweilige Eigenschaft symbolisierten, gelehrt. Als Beispiel dient der Phönix: Der Vogel, der sich aus seiner eigenen Asche erhebt (das Motiv stammt aus einem ägyptischen Mythos), wurde für Christen zum Symbol der Auferstehung. Der Phönix erscheint auch in jüdischer Tradition, doch hier wird die

Unsterblichkeit des Vogels als Belohnung dafür gesehen, dass er sich weigerte, von der verbotenen Frucht zu kosten, die Eva allen Lebewesen im Paradies anbot. Dessen ungeachtet unterscheiden sich die Buchmalereien in jüdischen Manuskripten nicht wesentlich von jenen in christlichen Bestiarien, aus denen sie oft kopiert wurden (ein kulturelles Phänomen, das im Guten wie im Schlechten durch alle Zeiten hinweg viele Beispiele bietet). Was den Phönix in jüdischer Tradition angeht, so stammt er aus dem apokryphen Buch Henoch; dort wird der Vogel als lilafarben, mit dem Kopf eines Krokodils, den Füßen und dem Schwanz eines Löwen sowie mit zwölf Flügeln beschrieben. In jüdischen mittelalterlichen Manuskripten und gedruckten Büchern erscheint der Phönix jedoch üblicherweise einfach als ein Vogel auf einem brennenden Scheiterhaufen, ähnlich wie in christlichen Darstellungen.

In den folgenden Zeichnungen habe ich solche kulturellen „Anleihen“ gemieden, auch wenn die Vorgehensweise historisch gebilligt wäre. Ich habe mich hier bemüht, Illustrationen in einem rein jüdischen Kontext für ein Bestiarium zu kreieren. Lebewesen, deren Gestalt aus der Natur bekannt ist, werden entsprechend einem Merkmal abgebildet, das ihnen in jüdischer Legende oder in Erzählungen, in denen sie erscheinen, zugeschrieben wird. So spielt beispielsweise eine Spinne auf der Harfe König Davids. Der „fromme“ Storch wird abgebildet, wie er Gebetsriemen anlegt. Das verachtete Schwein wird nur als Schatten dargestellt. Der märchenhafte *Ziz*, der großartigste aller Vögel, den nur wenige je beobachtet haben, wird nur durch eine seiner auf die Erde geflatterten Federn visualisiert.

Die Sammlung enthält auch – ein Muss für jedes jüdische Bestiarium – Lebewesen, die zum ersten Mal in der Heiligen Schrift erscheinen (und die auch in jüdischen Legenden und Überlieferungen vorkommen) – unter anderem die Taube und den Raben aus Noahs Arche, den Widder, der an Stelle Isaaks auf dem Altar geopfert wurde, das Goldene Kalb, die Azazel-Ziege und Jonahs Großen Fisch. Behemoth – dessen Beschreibung im Buch Hiob auf ein echtes Tier hinweist, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Nilpferd – erscheint hier als mythische Gestalt, wie auch der Leviathan, das andere große Naturwunder, das im Buch Hiob zitiert wird.

Diese Geschöpfe haben die jüdische Phantasie über Jahrhunderte hinweg beflügelt. Ich hoffe, dass ihre abermalige Inkarnation auf diesen Seiten ihren uralten Zauber bewahren möge.

*Mark Podwal*



# DIE AMEISE

נמלה

Das Buch der Sprüche beschreibt die Ameise als eines jener vier Lebewesen, die „zu den Kleinsten auf Erden gehören, dennoch sind sie die Weisesten der Weisen“. Ein geradezu vorbildliches Insekt („Geh zur Ameise, du Faulpelz“), ein Symbol *par excellence* für Gewissenhaftigkeit und Weitsicht, so bereitet sich die Ameise auf die kargen Wintermonate vor, indem sie bereits im Sommer Vorräte anlegt.

Der Legende nach verirrten sich König Salomon und 40.000 seiner Soldaten einst in das Tal der Ameisen. König Salomon konnte sich, neben seinen zahlreichen anderen Fähigkeiten, mit allen Lebewesen auf der Erde unterhalten – jeweils in ihrer eigenen Sprache. So hörte er eine Ameise, die ihre Gefährten zum Rückzug ermahnte, damit diese nicht von der königlichen Armee zertrampelt würden. Salomon befahl seinen Männern, stehen zu bleiben und zitierte die Ameise, die gesprochen hatte, herbei.

Die Ameisenkönigin trat vor und Salomon fragte sie: „Gibt es jemanden Bedeutenderen als mich auf dieser Welt?“

Doch sie weigerte sich zu antworten, bis der König sie nicht auf seine Hand setze, sie hochhalte, um so von Angesicht zu Angesicht mit ihr zu sprechen. Der König stimmte zu und wiederholte seine Frage: „Gibt es jemanden Bedeutenderen als mich auf dieser Welt?“

„Ja!“, antwortete die Ameisenkönigin.

„Wen?“, fragte König Salomon.

„Mich.“, sagte die Ameise.

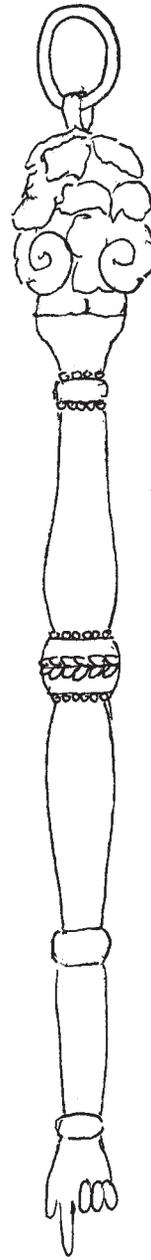
„Wie ist das möglich?“, tobte Salomon.

Die Ameisenkönigin erwiderte: „Wäre ich nicht bedeutender als du, hättest du meinem Ansinnen nicht nachgegeben.“

Salomon schleuderte sie brüllend zu Boden: „Weißt du nicht, wer ich bin? Ich bin Salomon, König von Israel, Sohn König Davids!“

Daraufhin ermahnte die Ameisenkönigin König Salomon, Demut zu zeigen, indem sie ihn daran erinnerte, dass ein winziges Geschöpf vor dem Menschen erschaffen worden war.

Wir können davon ausgehen, dass der stolze und mächtige König ziemlich gedemütigt war.



# DIE SCHLANGE

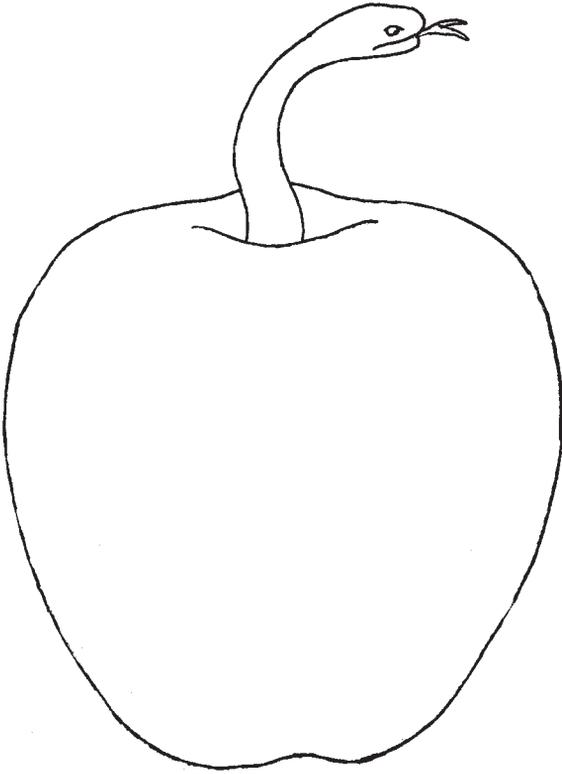
נחש

Unter all den Tieren des Paradieses war die Schlange wahrlich das Bemerkenswerteste. Der Legende nach sprach nur die Schlange Hebräisch, während die übrigen Tiere sich in ihren eigenen fremden Sprachen unterhielten. Dem Menschen in vielerlei Hinsicht ähnelnd, stand die Schlange aufrecht auf zwei Füßen. Ihre Größe entsprach der des Kamels. Wäre es nicht zur Vertreibung von Adam und Eva gekommen, wäre – so wurde gesagt – ein Schlangenpaar fähig gewesen, die gesamte Arbeit des Menschen auf Erden auszuführen. Darüber hinaus hätte die Schlange die Bewohner der Erde mit Gold, Silber und Edelsteinen versorgt, denn sie kannte die Verstecke vieler großer Schätze.

Doch die glückliche Rolle, die der Schlange vorbestimmt war, sollte sie nie spielen. Neidisch auf das Glück, das der erste Mann mit seiner Gefährtin teilte, schmiedete die Schlange – um Eva ganz für sich zu haben – Pläne, um Adam zu töten.

Als Gott über die Taten der Schlange zu Gericht saß, weigerte Er sich, die Verteidigungsrede der Schlange anzuhören. Denn der Ewige, gesegnet sei Er, wusste, dass die Schlange ein gewiefter und durchtriebener Redekünstler war und dass sie ganz sicher versuchen würde, die Schuld auf den Satan und auf dessen Provokationen zu schieben.

Nachdem das verhängnisvolle Urteil über die Schlange gefällt worden war, stiegen einundsiebzig Engel vom Himmel herab, hackten ihr Hände und Füße ab und spalteten ihre Zunge. Ihr Leiden war so groß, dass ihre gemarterten Schreie von einem Ende der Erde zum anderen gehört werden konnten. Fortan musste sie auf dem Bauch kriechen. Neben weiteren Strafen wurde sie dazu verurteilt, aus dem Heiligen Land zu verschwinden, wenn ganz Israel auf den Wegen des Herrn wandelt.



# D ER WIDDER

איל

Abraham, so lesen wir in der Bibel, wurde von Gott befohlen, seinen geliebten Sohn Isaak als Opfer darzubringen. Der Patriarch, dem göttlichen Gebot gegenüber gehorsam, brachte Isaak zum Berg Moriah, der Stätte des zukünftigen Tempels, und fesselte ihn auf einen Altar. Im entscheidenden Moment jedoch griff ein Engel des Herrn ein und ein Widder, der glücklicherweise am Ort auftauchte, diente als Opfer an Isaaks Stelle.

Die jüdische Legende berichtet, dass der Widder, um seinem Schicksal gerecht zu werden, in Abrahams Richtung lief, als Satan versuchte, ihn zu ergreifen; dabei verfangen sich seine Hörner in einem Gestrüpp. Im Midrasch heißt es: „Der Ewige, gesegnet sei Er, zeigte Abraham, wie der Widder sich aus einem Gestrüpp befreite und sich in einem anderen verhedderte. Da sagte der Ewige, gesegnet sei Er, zu Abraham: ‚So sind deine Kinder ausersehen, in Missetaten verfangen und in Unglück verstrickt zu sein, aber am Ende werden sie durch die Hörner eines Widders erlöst werden.‘“ Eine andere Auslegung besagt: So wie der Widder sich aus einem Gestrüpp befreit hat, nur um sich in einem anderen zu verfangen, so werden Abrahams Kinder von Königreich zu Königreich wandern. Aus Babylon befreit, würden sie von dem Königreich der Meder versklavt werden; aus Medien gerettet, würden sie von den Griechen versklavt werden; aus Griechenland befreit, würden sie Rom dienen. Am Ende jedoch würde sie der Klang eines Widderhorns erlösen.

Dieser Widder war tatsächlich ein ganz besonderes Tier. Der Legende nach wurde er in der Abenddämmerung des ersten Schabbatabends erschaffen. Ab jener Zeit residierte der Widder im Paradies, auf jenen Moment wartend, an dem er Isaaks Stelle auf dem Altar einnehmen würde. Alle Teile seines Kadavers fanden eine besondere Verwendung. Die Asche der Teile, die auf dem Altar verbrannt wurden, bildete das Fundament des inneren Altars des Tempels. Auf diesem Altar wurde einmal im Jahr, an Jom Kippur, dem Jahrestag der Fesselung Isaaks, das Sühneopfer dargebracht. Aus den Sehnen des Widders fertigte David zehn Saiten für seine Harfe; aus der Wolle machte Elijah seinen Mantel. Und was die beiden Hörner betrifft: Das linke erklang nach der Offenbarung auf dem Berg Sinai, das rechte Horn wird geblasen werden, um die Ankunft des Messias zu verkünden.

